

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 60. | Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 90 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Samstag den 24. Mai

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} . 1890.

Amthches.

Die nledere Finanzdienstprüfung haben u. A. mit Erfolg bestanden: Louis Kaltenbach von Ältensteig, August Rehle von Freudenstadt.

Uebertreten wurde die evang. Pfarrei Köhringen, Amtsbezirks Stuttgart, dem Pfarrer Barth in Gochingen, die in Lutzhausen, Def. Wm., dem Pfarrverweser Peter W in Emmingen.

Gestorben: Privatier Maier, Cannstatt; Rudolf Andler, früher Apotheker in Stuttgart, Gumbelshausen; Rotariatsassistent Keiber, Gmüningen; Bauinspektor Schmid, Stuttgart; Zehr. v. Breitschwert, Stuttgart.

Pfingsten.

Ihr schönstes Festkleid hat die Welt
Zur Pfingstesfeier angezogen;
Des Himmelsbogens weites Zelt
Blau ob des Kornes goldnen Bogen.
In Blumenpracht, von Grün umschlungen
Erglänzen Wald und Feld und Hain,
Als riefen sie mit tausend Jungen:
O heil'ger Geist, keh' bei uns ein!

Wach fromm Gebet steigt Himmelwärts,
Die Glocken tönen Feierweise,
Gerührt wird manches starre Herz
Vom Wiederklang aus frommem Kreise;
Denn nicht das Recht nur, auch die Liebe
Wird' unsers Daseins Leitstern sein,
Wenn unser stetes Wünschen bliebe:
O heil'ger Geist, keh' bei uns ein!

Wohin man blickt, nur Kampf und Streit,
Nur Grundzüge der Interessen,
Indem sich Klassenhaß und Neid
Mit Stolz und Reichtum ringend messen,
Besürzt muß man die Blicke wenden
Und unsers Herzens Fleh'n muß sein:
O lasse diesen Hader enden,
Du heil'ger Geist, keh' bei uns ein!

Nicht nur im eignen Volkesskreis
Schlägt Hader manche schwere Wunde,
Er breitet auch sein farrtes Eis
Auf alle Völker in der Runde.

Zwar äußerlich ist tiefer Frieden —
Doch starren Wassen, scharf und rein,
Ihn zu beschützen stets hinieden —
O heil'ger Geist, keh' bei uns ein!

Ach, daß man deines Hauchs verspürt,
Du heil'ger Geist, in allen Schichten!
Es würden sich, von dir berührt,
Gleich aller Haß und Hader schlichten.
Noch ist die Zeit nicht angebrochen, —
Nur hier und da im Kämmerlein
Wird brünstig das Gebet gesprochen:
O heil'ger Geist, keh' bei uns ein!

Tages-Politik.

— In der letzten Sitzung der Militärkommission des Reichstags legte der Kriegsminister die Grundzüge der weiteren Entwicklung der militärischen Formationen dar, welche seiner Meinung nach sich in der Richtung des Scharnhorst'schen Planes der tatsächlichen Ausübung der allgemeinen Dienstpflicht bewegen werden. In der sich hieran knüpfenden Debatte sagte Richter, das Scharnhorst'sche Prinzip im damaligen Staate von sieben Millionen Einwohnern sei etwas anderes gewesen und es könne sich hier nicht um eine Aushebung in Masse handeln. Die unbedingt notwendige Ergänzung einer solchen Heeresvermehrung würde sein die Herabsetzung der Dienstzeit noch unter 2 Jahre mit Umbildung des Einjährigen-Systems, das Aufhören der Zivilverfügungsberechtigung und der Bevorzugung des Adels und der Konfession, das Avancement der Unteroffiziere zu Subaltern-Offizieren. Betreffs der aus der Mitte der Kommission angeregten Einführung der zweijährigen Dienstzeit gab der Regierungskommissar v. Falkenstein einen Ueberblick über die bisherigen Phasen der Dienstzeit und der mit dem Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit verbundenen Kosten. Er beschloß seine Darlegung mit der Erklärung, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erscheine zur Zeit nicht zulässig. Heute erringe der Soldat die zweijährige Dienstzeit als Prämie, nach der Einführung derselben falle der Anreiz hiezu fort.

— „Dem Arbeitgeber gehört eins über den Kopf!“ Das war der Schluß der Rede, welche am Montag der sozialistische Abgeordnete Grillenberger im Reichstage über die Novelle zur Gewerbeordnung hielt. Der Standpunkt der Sozialdemokratie zu den sozialreformatorischen Bestrebungen der Gegenwart ist mit diesem Aussprache vortrefflich gekennzeichnet.

— Die sozialdemokratische Auffassung des Streiks kommt bei Gelegenheit des jetzigen Ausstandes der Brauergesellen in Berlin recht zum Ausdruck. Die „Lohnkommission“ erläßt einen Aufruf, der von Entstellung der Thatsachen und anmaßenden Forderungen frogt. Trotzdem wird die Unterstützung der ganzen Arbeiterschaft angerufen. Die „B. Ztg.“ bemerkt dazu: Die Unterstützung ist thatsächlich erfolgt und erfolgt noch, und diese Beteiligung der gesamten Arbeiterschaft an einer nur einen kleinen Bruchteil der Arbeiter betreffenden Streitfrage ist ein bedeutsames Zeichen für den veränderten Charakter der Arbeiterbewegung. Es ist nicht mehr ein Kampf um die Lohnfrage, sondern ein Kampf um die Macht zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, der um so ernster ist, je mehr sich zeigt, daß unter der scheinbar ruhigen Oberfläche sich Gärungstoffe der bedenklichsten Art befinden.

— In der Schweiz erregt es großes Aufsehen, daß der ausgewiesene Bischof Mermillod der Regierung seine bevorstehende Ernennung zum Kardinal notifiziert. Mermillod wurde 1873 aus der Eidgenossenschaft gewiesen. Noch heute besteht ein Gesetz, das ihm jegliche Amtshandlung bei Strafe untersagt.

— Der schweizerische Bundesrat schlägt vor, Artikel 120a der Bundesverfassung derart zu revidieren, daß 50 000 stimmberechtigte Schweizer Bürger die Aufhebung oder Abänderung einzelner Artikel der Bundesverfassung, sowie die Aufstellung neuer Vertragsbestimmungen verlangen können. Sobald solches Begehren gestellt ist, hat eine Volksabstimmung darüber zu befinden; wenn das Volk bejaht, hat die Bundesversammlung die Revision in die Hand zu nehmen.

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Pilon.

(Fortsetzung.)

Er hatte so sicher geglaubt, daß der nach kurzer Zeit ruinierte Aristokrat mit beiden Händen zugreifen und seinen Antrag annehmen würde und nun war es doch nicht unmöglich, daß der adelige Hochmut alles in Frage stellte. Die tiefe Stille, in der er sein eigenes Herz klopfen zu hören meinte, wurde ihm von Sekunde zu Sekunde unerträglich, endlich beschloß er, sie gewaltsam zu unterbrechen und fing laut an zu husten.

Graf Waldsee fuhr bei diesem Geräusche erschrocken zusammen, er ließ die Hand von den Augen sinken und sagte: „Verzeihen Sie, Herr Kommerzienrat, wenn ich etwas lange darüber nachgedacht habe, welche Antwort ich Ihnen auf Ihre Vorstellung erteilen sollte. Sie sagten mir, Ihr Herr Neffe liebe meine Tochter und daß Sie sich, um seine Wünsche zu fördern, einer so großen Summe entäußern wollen, ist mir ein Beweis, wie sehr er Ihnen ans Herz gewachsen sein muß.“

„O ja, Herr Graf, das ist er.“

„Daß Herr Willhöft ein Bürgerlicher ist, würde für mich kein Hindernis sein, den Bund zu segnen. Wie meine Tochter über einen solchen Standesunterschied denkt, kann ich nicht sagen. Daß Sie Ihren Herrn Pflegeohn hochschätzt, daß sie auf Hohensfels seine Unterhaltung derjenigen aller übrigen Offiziere sichtlich vorgezogen hat, daß sie sich für ihn interessiert, weiß ich von meiner Schwester, der Gräfin Sched, die beide sehr genau beobachtet hat. Aber ob dieses Interesse der Anfang einer Liebe ist, ob jemals Liebe werden kann, diese Frage kann noch niemand, vielleicht Nabella selbst nicht, beantworten. Kommt sie

eines Tages zu mir und sagt mir, ich liebe den Herrn Willhöft, so ist die Sache gemacht; tritt aber von anderer Seite die Frage an sie heran, und sie giebt die bestimmte Erklärung ab, ich kann nicht mit ihm glücklich werden so will ich lieber alles über mich ergehen lassen, als sie zu einer Ehe zwingen, die nur mein Glück, aber nicht das ihre begründen würde.“

Der Kommerzienrat zog ein Taschentuch aus der Tasche und wischte sich damit den Schweiß von der roten Stirn.

„Ich meine aber doch, Herr Graf“, sagte er, „daß Sie, da doch Ihre Existenz und somit auch die Ihrer Tochter von dem Endresultate abhängt, der Komtesse wohl Andeutungen machen könnten, um was es sich handelt, ich bin überzeugt, sie wird sogleich sich entschließen, ihrem Vater das Opfer zu bringen.“

„Auf der Stelle würde sie das, Herr Kommerzienrat, davon bin auch ich überzeugt! Aber glauben Sie, daß ich das Opfer ihres ganzen Lebensglückes annehmen würde? Und eine Ehe ohne gegenseitige Liebe ist wohl das größte Unglück auf Erden. Nein, nimmermehr würde ich das thun! Sie meinten, auch die Existenz meiner Tochter sei vernichtet, wenn es die meine ist? Das ist nun doch nicht der Fall — und was liegt an mir? Ich bekenne offen, daß es mich freuen würde, wenn die Sache zu stande kommt, aber sie muß sich aus sich selbst entwickeln, eine direkte Beeinflussung lehne ich entschieden ab. Das aber kann ich mit meinem Gewissen vereinigen, daß ich den beiden jungen Leuten Gelegenheit gebe, sich etwas tiefer in die Herzen zu blicken, was danach erfolgt, müssen wir abwarten. Nach dieser Richtung hin werde ich ihre Wünsche erfüllen. Ihr Herr Neffe wird mir besonders willkommen sein, ich werde darüber nachdenken, unter welcher Form ich ihn, ohne daß es auffällig erscheint, häufiger zu mir ins Haus laden kann. Ist er z. B. musikalisch?“

„Er ist für einen Dilettanten ein kleiner Meister auf der Geige.“

➤ Nächste Woche erscheinen bloß 2 Nummern und zwar am Mittwoch und Samstag.

— Der französische Deputierte Dreifuss veröffentlicht eine Broschüre betitelt „Der Krieg“, welche er als Antwort eines Franzosen auf die kürzlichen Auslassungen des Fürsten Bismarck bezeichnet. Er sagt darin: Frankreich müsse aus politischen und nationalökonomischen Gründen an Deutschland den Krieg erklären. Jetzt sei der richtige Augenblick gekommen. Vor zwei Jahren wäre es zu früh gewesen, weil damals Frankreich mit seinen Rüstungen noch nicht ganz fertig war. In zwei Jahren aber werde es wieder zu spät sein. (Nur keine Angst! Bismarck sagte 1876 im Reichstag: „Der Krieg wird durch Zeitungsartikel niemals herbeigeführt!“)

— Die Nachricht, Rußland habe der serbischen Regierung Gewehre geschenkt, scheint keine einfache Erfindung zu sein. Es verlautet vielmehr aus Belgrad, daß Rußland Serbien nicht weniger als 60,000 Verdau-Gewehre ohne erkennbare Gegenleistung zur Verfügung gestellt habe. Der gegenwärtige Zustand der serbischen Armee und auch die Qualität der Gewehre gestattet dieser Thatsache nicht die Bedeutung einer bedenklichen Gefährdung der Nachbarn Serbiens beizumessen. Immerhin ist die Sache ein recht bedeutsames Symptom der russischen Aktion auf der Balkanhalbinsel.

— Die bulgarische Regierung ist von deutscher Seite in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam gemacht worden, daß Deutschland in kommerzieller Beziehung die Meistbegünstigung zu beanspruchen hat, kraft des noch nicht abgelaufenen deutsch-türkischen Handelsvertrages, der nach Art. 8 des Berliner Vertrages auf Bulgarien Anwendung findet. Die bulgarische Regierung hat dies rückhaltlos anerkannt.

Deutscher Reichstag.

Am Montag wurde die Beratung der Gewerbeordnungsnovelle fortgesetzt. Zunächst sprach der Sozialdemokrat Grillenberger, der das Gesetz in mehr als zweistündiger Rede bekämpfte und denselben den von seinen Bestimmungsgenossen ausgearbeiteten Entwurf entgegensetzte. Seine Hauptforderungen gingen auf Festsetzung eines Maximalarbeitstages, auch für erwachsene männliche Arbeiter, Einrichtung von Arbeitsämtern und insbesondere Schaffung eines Reichsarbeiteramtes; sei für die Kolonien im Kolonialamt geschaffen sei, sei auch für die Arbeiter billig. Hr. v. Stumm (Reichspartei), der alte Gegner der Arbeiterausschüsse, brachte diese Gegnerschaft gegen diese Einrichtung auch diesmal zum Ausdruck und warnte davor, die Autorität der Arbeitgeber zu untergraben, indem man sich von der augenblicklichen Sympathie für die Arbeiter fortziehen lasse. Insbesondere bemängelte er in diesen Fragen bewanderte Großindustrielle die Festsetzung der Strafen für Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen. Polen, Elsässer und süddeutsche Volkspartei ließen hintereinander durch ihre entsprechenden Vertreter Czegielski, Winterer und

Härle ihre Sympathien für das Gesetz ausdrücken.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 23. Mai. Wie wir hören, hat die Gemeinde **Fünfbronn** die Erstellung einer Wasserleitung beschlossen und soll in diesem Jahr noch mit den Bauarbeiten begonnen werden. Durch die Anlage wird die Gemeinde hinreichend mit Wasser versorgt werden und beträgt der Aufwand ca. 10,000 Mark.

— Bei Schluß des Blattes erhalten wir die Nachricht, daß in **Beuren** das Wohnhaus des **Jakob Kirn** abgebrannt sei. Näheres ist noch nicht bekannt.

* **Aus dem Oberamt Freudenstadt**, 20. Mai. Die in trockenen Sommern sehr häufig unter Wassermangel seufzende Gemeinde **Oberbrändl** hat in vergangener Woche eine 250 Meter lange Wasserleitung erhalten, durch welche drei Quellen in den Ort geleitet werden, und nun auch bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen eine mehr als ausreichende Menge und gutes Wasser zur Verfügung steht. Die Kosten der erstellten Leitung kommen auf ca. 1000 M. und werden ausschließlich von der Gemeindekasse getragen.

* **Stuttgart**, 20. Mai. Unser württ. Armeekorps wird durch die Militärvorlage eine Vermehrung von 10 Offizieren, 791 Mann, 272 Pferden und 2 neuen Batterien erhalten.

* **Heilbronn**, 22. Mai. Daß die Schwaben in Kamern weder die Heimat noch ihren Neckarwein vergessen, beweist ein dieser Tage bei der Firma **Geißler und Komp.** eingelaufener Auftrag zu Lieferung eines hübschen Quantums Rot- und Weißweinen. Besteller ist der Gouvernementsbeamte **Herr Bahl**.

* **Ulm**, 21. Mai. Ein hiesiger Schneidermeister hat sich in den letzten Jahren mit Kurzsichtigkeit abgegeben und im Laufe dieses Frühjahres eine an einem entzündeten Arme erkrankte Bräuerfrau in Behandlung genommen. Der Frau mußte später der betreffende Arm abgenommen werden und solche ist nachher gestorben. Gestern wurde nun der betreffende Schneider von der Strafkammer des N. Landgerichts wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 60 M. Geldstrafe und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **(Verschiedenes)** In **Stuttgart** gerieten letzten Mittwoch 2 Messergerellen in der Calwerstraße mit einander in Streit, wobei der eine, ein 20jähr. Bursche seinem Gegner ein langes Messer in den Leib stieß. Die Leber ist durchstoßen. Der Verletzte befindet sich in äußerster Lebensgefahr. — Dieser Tage wurde das 4. Kind eines Ehepaares in **Aldlingen** innerhalb 7 Tagen zu Grabe getragen; die gefährdete Halsbräune hat alle vier weggerafft. Das fünfte und letzte Kind derselben Eltern liegt ebenfalls krank am gleichen Leiden. Die Kinder stehen im Alter von 3—9 Jahren. — Ein sonderbares Mittel, um Ruhe zu stiften, wurde dieser Tage in einer Wirtschaft zu **Trieb-**

tingen (Sulz) angewendet, in welcher zwischen mehreren Arbeitern Streitigkeiten ausgebrochen waren. Um die aufeinander Eindringenden zu trennen, schüttelte der Wirt einige Hände voll Asche über die Köpfe der Streitenden, leider aber nicht mit dem gewünschten Erfolg; denn als sich die Aschenwolke wieder gelegt hatte, zeigte es sich, daß einer derselben die bergende Hülle gerade dazu benützt hatte, um ungelesen einem an der ganzen Angelegenheit unbeteiligten Burschen eine größere Anzahl Bunden am Kopfe beizubringen. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. — Einen neuen Weg der Bekanntmachung hat der Gemeindepfleger in **Saulgau** gefunden. Als an einem der letzten Sonntage die Uebungen der dortigen Feuerwehr zu Ende waren und der Feuerwehrhauptmann die Mannschaften wegtreten lassen wollte, trat einer der Feuerwehrleute vor die Front — es war der Gemeindepfleger — und sprach wichtig die geflügelten Worte: „Halt, halt! jetzt muß i Euch au no äbbes sage, Der wo seine Steuer bis jetzt no net zahlt hat, der muß sie in dere Boch' mir zahla, 's ischt höchste Zeit!“ — In **Fellbach** wurde ein taubstummer Hausierer in einer Wirtschaft, während er eine Wurst aß, von einem Krampfanfall befallen und fand den Erstickenstod. — Am Dienstag abend richteten 2 Gewitter, welche mit Hagel verbunden waren, in der Gegend von **Rottweil** und **Ebingen** einen nicht unerheblichen Schaden an. — In **Laupheim** feierte **M. Beckmann** und dessen Ehefrau die goldene Hochzeit.

* **Neßkirch**, 20. Mai. Großmacheret ist sonst gegenwärtig auf der Tages-Ordnung, nur nicht bei den Bäckern. Herrje! wie werden die Brödle anfangs so klein. Trefflich hat's unlängst ein Kunde charakterisiert. Abends spät schellt derselbe an der Ladenthür; „was giebt's?“ ruft der aus dem Schlafe aufgeweckte Bäcker. „Hätt gern zwei Kreuzerbrödl.“ — Ja, wegen zwei Kreuzerbrödl mach' ich nimmer auf! „Ist auch nicht nötig“, ruft der Kunde, „schmeiß sie nur zum Schlüsselloch heraus.“

* **München**, 21. Mai. Das „Münchener Freudenbl.“ bringt eine längere Erklärung des Fürsten **Löwenstein** in seiner doppelten Eigenschaft als Vorsitzender des bayerischen Katholikentages und als Kommissar der Generalversammlung. Er nimmt den bayerischen Katholikentag und was damit zusammenhängt, gegen den etwaigen Vorwurf der Friedensstörung in Schutz, nie sei bei einem Katholikentag dergleichen vorgekommen. Des Prinzregenten Aeußerung von Friedensstörung müsse sich also auf andere gleichzeitige Verhältnisse beziehen, widerigenfalls dem Prinzregenten falsche entstellende Berichte vorgetragen worden sein müßten und man den Prinzregenten um nähere Bezeichnung der ihm vorgetragenen Klagen behufs der Verteidigung bitten müßte. Die Generalversammlung der Katholiken werde nun in einer der rheinischen Städte tagen.

„Das trifft sich so gut — ich spiele Cello, meine Tochter Klavier, so werde ich mich plötzlich wieder für Trios begeistern. Spielt Ihr Nefte Schach?“

„Ich glaube sogar sehr gut.“

„Bortrefflich! Ich werde fortan ein leidenschaftlicher Schachspieler werden! Wann werden Sie in die Villa einziehen?“

„Nach acht Tagen, bis dahin soll die ganze Einrichtung fertig sein und wenn ich alle Handwerker der Stadt beschäftigen soll!“

„Die nahe Nachbarschaft ist günstig, ich werde mich, wenn Sie erst eingezogen sind, abends oft sehr langweilen und dann Ihren Herrn Nefen zu mir herüber bitten. Wird er meiner Einladung Folge leisten?“

„Er wird keinen Augenblick zögern!“

„Vorläufig bin ich derjenige, der für den Herrn Willhöft eine plötzliche Schwärmerei gefaßt hat, das übrige wird sich finden. Sie sehen, Herr Kommerzienrat, daß ich thun werde, was in meinen Kräften steht.“

„Wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage, Herr Graf“, erwiderte der Bankier, sich erhebend, „möge es im Interesse meines Heinrichs zu einem guten Ende führen.“

„Dazu sage ich Amen.“

„So empfehle ich mich Ihnen denn!“ Der Kommerzienrat machte eine tiefe Verbeugung und entfernte sich.

Der Graf faltete, nachdem der Besuch ihn verlassen, die Hände und mit tiefem Gefühle flüsteren seine Lippen: „Gott, mein Gott, ich danke dir, daß du wieder einen neuen Hoffnungsstrahl in meine Seele gesenkt hast, lenke du die jungen Herzen, wie es dir wohlgefällig und wenn es möglich ist, schütze mich vor dem Nehesten!“

Draußen auf der Straße sprach der Kommerzienrat leise vor sich

hin: „Im Grunde genommen kann ich ja gar nicht mehr verlangen, als was ich erreicht habe! Ach was, warum sollte sie den hübschen Jungen nicht lieben können? In den muß ja jedes Mädchen sich verlieben! Die Hauptsache ist, daß der Vater keinen Einspruch erhebt, mit der Tochter wollen wir schon fertig werden! Entwickelt sich die Geschichte nicht von selbst, so werden wir schon Mittel und Wege finden, der Komtesse ganz im geheimen zu unterbreiten, um was es sich hier eigentlich handelt und da wird sie gewiß nicht zögern, um des lieben Pappas willen — nun, wir wollen es schon einrichten und sie wird es hinterher keinesfalls bereuen! Wenn erst ein junges Mädchen für einen jungen Mann Interesse hat, so kann es auch mehr werden!“

Bergnügt wanderte er, öfters noch einzelne Worte, wie „Herr v. Willhöft — Geheimer Kommerzienrat — ein kleiner Orden!“ ausstößend, in seine Wohnung zurück.

VI.

Einige Stunden später befanden sich **Graf Waldsee** und **Isabella** in dem täglichen Wohnzimmer, welches an derjenigen Seite des Hauses lag, die der Villa der Witwe **Strauß** zugewandt war. Dasselbe war sehr geräumig und hatte einen runden Ausbaun, um den ein bequemer Divan herumließ und dessen Wände, zum Teil auch dessen Fenster, mit Epheu dicht umspinnen waren. In der Mitte stand ein kleiner Tisch, von der Decke hing eine mattrosafarbene Ampel herab — es war eine allerliebste Plauderedel.

Hier saßen Vater und Tochter, der erstere die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses lesend, die letztere, wie gestern, an dem Hochzeitstaschentuche für die Freundin stehend.

(Fortsetzung folgt.)

* Wiesbaden, 22. Mai. Der General der Infanterie v. Fransky ist gestorben.

* Berlin, 20. Mai. Aufsehen erregt die Wahl des Ausschusses der freisinnigen Partei. Sämtliche Mitglieder wurden wieder gewählt; aber bei der Wahl zum Vorsitzenden des engeren Ausschusses, den seit 6 Jahren Eugen Richter inne hatte, wurde Schrader mit 6 Stimmen über Richter mit 5 Stimmen gewählt.

* Wie verlautet, ist die Frankfurter Polizei einem Mitschuldigen an der Ermordung des Polizeirats Kumpff auf der Spur.

* Fürst Bismarck wünscht, daß die in Friedrichsruh stationierten Polizisten zum Herbst zurückgezogen werden.

Ausländisches.

* Wien, 21. Mai. Die Werndl'sche Gewehrfabrik hat die letzten 500 000 Gewehre für die aktive Armee abgeliefert; nunmehr kommt die Lieferung für die Landwehr an die Reihe.

* Szegedin, 21. Mai. Im Tarentaler Komitat richten die Heuschrecken ungeheure Verheerungen an.

* Bilsen, 21. Mai. Der in der vorletzten Nacht erfolgte Zusammenstoß zwischen Militär und streikenden Bergarbeitern auf der Pantraz-Beche stellt sich als bedeutender heraus, als man anfangs annahm. Das Militär gebrauchte die Feuerwaffen; zwölf Arbeiter wurden getötet, siebzehn zum Teil schwer verwundet.

* Aus Rom wird gemeldet: In Conselice sind erste Arbeiterunruhen ausgebrochen. Feldarbeiter griffen Gendarmen mit Steinen an und töteten einen Lieutenant. Die Truppe feuerte; 4 Arbeiter blieben tot, 19 wurden verwundet; auch aus anderen Teilen der Romagna kommen bedenkliche Nachrichten.

* Paris, 21. Mai. Die „dreimal Acht“ (8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Schlaf, 8 Stunden Erholung) werden von den Blättern sehr

verschieden besprochen. Der „Figaro“ behauptet, der Pariser Handel würde durch Einführung der Maximalzeit ruiniert. Er beruft sich auf das Zeugnis des Direktors des großen Geschäfts Bon Marché, das 3600 Angestellte hat. Dieser erklärte, das Geschäft müsse entweder schließen, oder das Salair der Angestellten herabsetzen. „Wenn die Gesetzgebung immer nur auf Kosten des „Bourgeois“ gewisse sozialistische Begehrlichkeiten befriedigen will, so macht sie denen, die die Geschäfte leiten sollen, ihre Aufgabe schließlich unmöglich und unerträglich. Man hat der französischen Bourgeoisie öfters den Vorwurf gemacht, daß sie ihre Söhne von Handel und Industrie fern halte. Das ist aber kein Wunder, wenn das Parlament in dieser Weise fortfährt. Allein in Paris sind mehrere Großindustrielle entschlossen, wenn die neuen Tendenzen sich accentuieren sollten, ihre Geschäfte zu liquidieren. Werden dann die jungen und alten Angestellten und Arbeiter besser daran sein?“ Ein hervorragender Pariser Fabrikant optischer Instrumente, Baille-Bemair, hat sich über den Achtstundentag dahin ausgesprochen, diese Forderung sei ein Schwindel; es sei ganz recht, daß das Gesetz die Arbeit der Frauen und Lehrlinge regle, aber die Normierung der Arbeitszeit für Erwachsene ohne Rücksicht auf die Natur der Arbeit, auf die Fähigkeiten und auf die ökonomische Lage des Arbeiters sei undurchführbar. Das wäre der Krach der französischen Industrie. Seine Arbeiter z. B. arbeiten 11 Stunden und verdienen durchschnittlich 40—50 Fr. in der Woche. Wollte man ihm nun zumuten, die Arbeitslöhne um 38% zu erhöhen, wie er es müßte, wenn die Arbeiter dasselbe in 8 Stunden verdienen sollten, wie vorher in 11 Stunden, so wäre seine Antwort einfach die: er würde sein Haus schließen und dem Gesetzgeber sagen: „Hier sind meine 500 Arbeiter, die nunmehr auf dem Pflaster liegen, du hast ihnen Schutz und Unterhalt versprochen, nun, erhalte sie jetzt, ich kann es nicht mehr!“

Der Sozialismus sei gegenwärtig in der Mode und salonfähig geworden, man werde aber die Erfahrung machen, daß es da Rüsse zu knaden gebe, bei welchen mancher sein Gebiß verlieren werde.

* Petersburg, 21. Mai. Kaiser Wilhelm wird hier am 5. August erwartet.

* Petersburg, 21. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt der Zar eine Reise durch seine asiatischen Provinzen zu machen.

* Die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus Südrussland nimmt in diesem Frühling einen bedeutenden Umfang an. Im März und April dieses Jahres sind 9353 Deutsche, und zwar ausschließlich Kolonistenfamilien, über Odessa ausgewandert. Nur wenige Hundert derselben gingen nach der Dobrudscha oder nach der Nordküste von Kleinasien, die übrigen wandten sich nach Südamerika.

* Konstantinopel, 21. Mai. Von türkischer Seite wurde eine Liste der Zerstörungen durch die Christen während der Insurrektion auf der Insel Kreta angelegt, um zu beweisen, daß die christliche Bevölkerung mehr Schaden anrichtete als die türkische und selbst weniger zu leiden hatte als die türkische. Es sollen auf der Insel während der Insurrektion 6440 Häuser türkischer Besitzer, 37 Moscheen und 37 türkische Schulen durch Christen in Brand gesteckt und zerstört worden sein.

Schiffsnachricht.

„Sorrento“, von Hamburg am 11. Mai in New-York angekommen; „California“, von Hamburg am 15. Mai in New-York angekommen; „Columbia“ von Hamburg am 16. Mai in New-York angekommen; „Geller“, von Hamburg am 16. Mai in New-York angekommen; „Italia“, von Hamburg ist am 17. Mai in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 6.25 p. Met. — verl. roben- und rückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Grömbach,
O. A. Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nr. 50 und 51 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft der Johs. Kübler's Wwe. kommt am **Pfingstmontag den 26. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,** auf hiesigem Rathaus zum **dritten- und letztenmal** im Aufstreich zum Verkauf.

Aus Auftrag

Schultheißenamt.
Dieterle.

Altensteig.

Mein Lager in

Kragen, Cravatten & Manschetten,

sowie sonstige Kurzwaren

empfehle in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

F. r. Flaig,
Conditior.

Altensteig.

Farben

trocken und in Öl gerieben

nebst gutem abgelagerten Leinöl empfiehlt

Fritz Bucherer.

Pfalzgrafenweiler.

Raffia-, Bast- & Cocosfaser-Stricke

sehr billiges und dauerhaftes Bindematerial, empfiehlt

Christian Flaig.

Heberberg.

Um milde Gaben

für die betagte Wtw. Keypler in Zumweiler, die bei dem Brand am 8. Mai fast all ihr Eigentum verlor (sie war nicht versichert), bittet das gemeinschaftliche Amt.

Durrweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Pfingstmontag den 26. Mai ds. Js.** in das **Gasthaus zur „Traube“** hier freundlichst einzuladen.

Herrn Jakob Schleh
Sohn des
Schultheiß Schleh
hier.

M. Elisabeth Seid
Tochter des
Friedrich Seid, Bauers
in Durrweiler.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Schweine-Schmalz,

billigt bei

M. Raschold,
Conditior.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Sarah Anna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$ prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$ prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$ Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen) prima Einleittstoff auf's Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 Mk. Zweischlägig 30 u. 40 Mk.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (der W. rüstung) 2 M., 50 Pfg., und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Genaue Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Im Zweifel

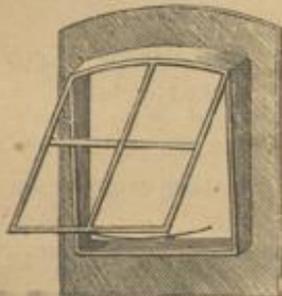
darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebruderten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenlos.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf
 am **Mittwoch den 28. Mai**,
 nachm. 2 Uhr
 in der „Krone“ zu Egenhausen an
 Scheidholz aus Nonnenwald und
 Hafnerwald:
 2 Rm. Nadelholz-Brügel,
 142 dto. Anbruch
 446 Rm. Reis,
 620 St. Verbstanzen,
 469 Hopfenstanzen,
 187 Reisstanzen;
 ferner aus der Gut Spielberg:
 120 St. Verbstanzen,
 80 St. Hopfenstanzen.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf
 am **Montag den 2. Juni**,
 vorm. 11 Uhr
 im Rathaus in Pfalzgrafenweiler
 aus Abteilung Edelwies, Neugreut,
 Bildstöckle, Sauris, Schimpferbrun-
 nen und Altgehäu: 1266 Stück
 Nadelholz-Langholz mit 2050 Fm.
 und 399 Stück dto. Sägholz mit
 281 Fm.

Revier Hoffelt.
Holz-Verkauf
 am **Dienstag den 3. Juni**,
 vorm. 11 Uhr
 im „Lamm“ in Agenbach aus
 Frohnwald Abt. 36, Hefelrain und
 Scheidholz dieser Gut:
 14 Wagner-Eichen mit 3 Fm.,
 5 Buchen mit 2 Fm. und
 2 Rm. eichene Scheiter,
 5 „ dto. Brügel,
 31 „ dto. Anbruch,
 6 „ buchene Scheiter,
 33 „ dto. Brügel,
 14 „ Nadelholz-Scheiter,
 138 „ dto. Brügel und
 605 „ dto. Anbruch.

Altensteig.
Dachfenster



Glasziegel
 empfiehlt
Fritz Wucherer.

Altensteig.
Mostanjak
 zur Mostbereitung, sowie
Sutzucker
 billigt bei
M. Raschold, Conditior.

Altensteig.
 4 Stück
steinerne Viehtrippen
 sowie
gute Schleifsteine
 hat billig zu verkaufen
 Maurermeister **Walz**,
 untere Thalstr.

Altensteig.
Waldsägen



unter Garantie für jedes Stück empfiehlt
Fritz Wucherer.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Pfingstmontag, den 26. Mai ds. Jrs.,
 in das Gasthaus zum „Lamm“ hier
 freundlichst einzuladen.
J. G. Gengenbach | **Anna M. Hartmann**
 Schmied | Tochter des
 hier. | Chru. Hartmann, Holzhauers
 in Neu-Ruisfra.
 Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen
 zu wollen.

Altensteig.
Sensen
 von 1 Mk. an per Stück,
SICHELN,
 blau und gelb mit Hest,
Websteine
 von 10 Pfg. an per Stück,
 Deutsche und amerik.
Heu- & Dunggabeln
 mit und ohne Stiel
 in großer Auswahl bei
Fritz Wucherer.

Altensteig.
Kochherde-Empfehlung.
 Bringe mein Lager in
 selbstverfertigten
Schiff- & Sparkoch-
Herden
 in empfehlende Erinnerung. Durch
 zeitigen Einkauf bin ich in der Lage,
 dieselben noch zu billigsten Preisen abzugeben.
Friedr. Stiehl,
 Schlosser.

Altensteig.
Best kochende
Erbsen
Linzen
& Bohnen
 bei
 Chru. Burghard.
Vogelfutter
 empfiehlt
 der D b i g e.

Altensteig.
Gemüse,
Kopfsalat,
Gurken,
Nettige,
 sowie
eingemachte kleine
Essiggurken
 empfiehlt
Ernestine Siegle.
Egenhausen.
 Ueber die Pfingstfeiertage
Doppel-
bier
 in der
Krone.

Egenhausen.
Frischer Chlorkalk
 zum Bleichen
 bei
J. Kallenbach.

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert
 für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Am Dienstag den 3. Juni,
 werden im Lamm in Lützenhardt
 aus verschiedenen Abteilungen des
 Reviers Thunlingen 605 St. Lang-
 holz mit 168 Fm. 1., 171 2.,
 179 3., 123 4., 11 5. Kl.; 317 St.
 Sägholz mit 84 Fm. 1., 50 2.,
 56 3. Kl. verkauft.

Cubiktafeln
 in Westentaschenformat
 à 30 Pfg.
 empfiehlt
W. Niefer.

Altensteig.
Schranzen-Zettel
 vom 21. Mai 1890.

Neuer Dinkel . . .	7 60	7 40	7 35
Haber	9 70	9 45	9 30
Gerste	—	9	—
Roggen	10 50	10	9 40
Welshorn	—	7 50	—

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	90 Pf.
2 Eier	10 Pf.

 Tübingen, 16. Mai.

Dinkel	7 79	7 55	7 31
Haber	9 11	9 03	8 95
Kernen	—	11 40	—
Wichling	—	10 40	—
Weizen	—	12 10	—
Gerste	—	9 32	—

Inserate für die Mit-
 wochsnummer — die noch auf den
 Pfingstmarkt Bezug haben sollen —
 sind bis Dienstag vorm. 10 Uhr
 aufzugeben. Die Exp. d. Bl.